

An
VK-Leitung und Betriebsrat Opel Bochum
FAX: 0234-989-2680 (Werk I)
FAX: 0234-989-3499 (Werk II)

**SOLDARITÄTSADRESSE DES BERLINER ANTI-HARTZ-BÜNDNISSES
AN DIE BELEGSCHAFTEN DER OPELWERKE IN BOCHUM**

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

mit Entsetzen haben wir von den Plänen des General Motors Managements in den USA erfahren, wonach in Europa 12.000 Arbeitsplätze wegfallen und Ihr und Eure Familien in Eurem Werk Bochum mit geplanten 4.000 abzubauenen Arbeitsplätzen die Hauptleidtragenden einer verfehlten Managementpolitik sein sollt.

Wir begrüßen, daß Ihr bereits seit Tagen praktischen Widerstand geleistet habt.

Wir solidarisieren uns mit Eurem Kampf zum Erhalt Eurer Arbeitsplätze und begrüßen ausdrücklich Euer Bestreben, diesen Kampf nicht alleine, sondern zusammen mit den Kollegen und Kolleginnen am kommenden Dienstag, und möglichst darüber hinaus, an allen europäischen GM-Standorten führen zu wollen.

Wir sehen nicht zum erstenmal, wie an sich rentable Arbeitsplätze durch die Strangulation eines allzu ehrgeizigen aber gleichzeitig inkompetenten Managements durch eine verfehlte Investitionspolitik einfach plattgemacht werden sollen, damit Banken und Börsen dem Gesamtkonzern wieder wohlgesinnt sind.

Daß Ihr, die von einem solchen Arbeitsplatzabbau Betroffenen und Eure Familien, damit einer akuten existenziellen Bedrohung ausgesetzt werdet, interessiert solche Leute nicht, für die Ihr anscheinend nur eine mathematisch variable Größe X seid, die am fernen Konzernsitz in Detroit am grünen Tisch festgelegt wurde.

Dagegen sollten wir uns – national und international – mit allen möglichen Mitteln, die uns als lohnabhängige Beschäftigte zur Verfügung stehen, zur Wehr setzen und uns nicht gegenseitig ausspielen und spalten lassen.

Denn einer globalisierten Konzernpolitik, wie sie Euch in Bochum heute existenziell bedroht, können wir – alle lohnabhängig beschäftigten Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen – nur durch eine länder-, branchen- und standortübergreifende Solidarität ein Gegengewicht entgegensetzen, z. B. Solidaritätsstreiks. Denn die vermeintlichen Gewinner einer solchen internationalen Konzernpolitik sind nicht die Betriebe, deren Belegschaften vom Stellenabbau erst einmal noch verschont werden. Sie werden die Bedrohten von morgen sein, wenn dem Kapital auch die Produktion in den sogenannten Billiglohnländern – wie etwa das Opelwerk in Polen – zu teuer ist und sie erneut damit drohen, die Produktion in Länder mit noch niedrigeren Lohnkosten zu verlegen.

Mit diesem Erpressungsversuch der Belegschaften hat bereits vor einiger Zeit DaimlerChrysler die Tür zu einem umfassenden Sozialabbau in den Betrieben geöffnet und GM dreht die Spirale nun noch ein beträchtliches Stück weiter, indem das Management nun mit dem massiven Abbau von Arbeitsplätzen oder sogar der Stilllegung des ganzen Standorts droht.

Bei Siemens, Karstadt-Quelle, VW... ist es ähnlich, warum nicht gleich zusammen kämpfen.

Wir sollten uns in diesem Zusammenhang nicht mit allzu entlarvenden Beschwichtigungsversuchen von der Konzernleitung in den USA und ihren deutschen Statthaltern abfinden, produktive Arbeitsplätze in eine Auffanggesellschaft zu überführen und empfindliche Einschnitte in unser Einkommen hinzunehmen, wie sie Forster, Opel- Aufsichtsratschef, zuletzt als Rechnung für eine zweijährige Bestandsgarantie der Arbeitsplätze aufgemacht hatte, die ein erster Schritt in die Vernichtung Eurer Arbeitsplätze und damit in die Arbeitslosigkeit ist... denn was ist in zwei Jahren und was ist mit den Arbeitsplätzen für Eure Kinder und Enkel?

Wenn wir länder-, standort- und branchenübergreifend diesen weltweit eingeleiteten Trend stoppen wollen, sollten wir uns nicht von den internationalen Kapitalstrategen und dem Management hinters Licht führen lassen und konsequent zusammen den Angriff auf unsere Arbeitsplätze und unsere Existenz abwehren und internationale Gegenwehr organisieren, uns nicht von den Börsen und Banken und den Profitinteressen einiger Weniger diktieren lassen, ob wir in naher Zukunft noch einen

Arbeitsplatz haben oder - dank Hartz IV - im übernächsten Jahr in materieller Armut leben müssen. Daraus wird auch deutlich, daß wir diese Auseinandersetzung nur gewinnen und bestehen können, wenn wir die Kämpfe in den Betrieben und in der Gesellschaft gegen die Hartz-Gesetze nicht getrennt voneinander betrachten, sondern als zwei Seiten ein- und derselben Münze, wenn wir als (Noch-) Erwerbstätige und Arbeitslose, deutsche und ausländische Kollegen und Kolleginnen

Z U S A M M E N K Ä M P F E N !

16.10.2004
Plenum des Anti-Hartz-Bündnis Berlin